

den „Präliminaria“ kreist ein Themenblock um den „Friedensgedanken in der frühen Neuzeit“, wobei der comenianische Ansatz in den Kontext von Cusanus, Erasmus, der Brüder-Unität sowie den Friedensutopien z.Zt. des Dreißigjährigen Krieges eingezeichnet wird. Die nächsten beiden Blöcke sind Aspekten von Friedenspädagogik und Irenik in den comenianischen Schriften selbst sowie in seinen unmittelbaren Kontroversen mit Zeitgenossen und den theologischen Implikationen seiner konkreten Friedensutopie gewidmet. Den Abschluß bilden zwei Themenfelder, in denen die Autoren eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart zu schlagen versuchen und nach den Grundzügen einer interkulturell konzipierten Pansophie sowie eines pansophischen Friedensbegriffs fragen. Hervorzuheben sind hier insbesondere der umfangreiche und überaus kundige Beitrag des Hrsg.s, der die bei Comenius präsenste mythologische und musikphilosophische Tradition bis in die Antike zurückverfolgt, sowie der Abschlußimpuls des Geehrten, der aufzeigt, wie das Leitbild eines „kreativen“ Friedens und das pansophische Prinzip der Begegnung für einen konstruktiven Dialog der Weltkulturen fruchtbar gemacht werden können. Comenius und der Frieden – dieses Thema scheint nicht nur, es ist unerschöpflich, dies zeigt der vorliegende Band auf überzeugende Weise und ebenso, daß die Comenius-Forschung und -Rezeption lebt!

Stuttgart

Veit-Jakobus Dieterich

*300 Jahre Kultur(en) in Riga. Eine Stadt in Europa. (Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte, NF 11 [2002].) Nordost-Institut. Lüneburg 2003. 383 S., teils farb. Abb. (€ 17,50.)* – Im Nachgang zum Rigaer Stadtjubiläum von 2001 versammelt das Nordost-Archiv neun Aufsätze zur Geschichte Rigas. Einen Schwerpunkt bildet die Architekturgeschichte mit einem allgemeinen Überblick von Lars Olof Larsson sowie Aufsätzen zum Klassizismus (Jānis Zilgavis) und zum Jugendstil (Jānis Krastiņš). Neben den weiteren Beiträgen, die sich mit städtischen Parkanlagen (Hemma Kanstein), Malerei (Māris Brancis), Literatur (Magdalene Huelmann), Film (Lea Liepiņa, Indira Dupuis) und dem Schulwesen (Ruta Baltāuse) befassen, ist Marek Bobéths kenntnisreicher Aufsatz über das Musikleben in Riga im 19. Jh. hervorzuheben. Zwei Beiträge stellen Forschungsprojekte zu Riga während des Ersten Weltkriegs und zum UNESCO-Weltkulturerbe vor. Die breite Themenpalette eröffnet dem deutschsprachigen Leser zweifellos einen ersten Zugang zur Kunst- und Kulturgeschichte Rigas. Trotz der sehr verdienstvollen Illustrierung mit zahlreichen Farbabbildungen fragt sich der Rezensent, was der etwas rätselhafte Titel bedeuten soll. Und hätte man 2002 nicht doch besser auf die 800 Jahre des Stadtjubiläums Bezug nehmen sollen? Bei den Übersetzungen aus dem Lettischen wäre eine sorgfältigere Redaktion der Straßennamen wünschenswert gewesen, die statt halb eingedeutscht zu werden besser durch die Bezeichnungen vor 1914 hätten ergänzt werden können. Lobenswert ist der für die Zeitschrift typische thematisch fokussierte, ausführliche und gründliche Rezensionsteil.

Greifswald

Jörg Hackmann

*Ein Deutschbalte und seine Vorfahren. Aus dem Nachlaß des Ministerialdirigenten i.R. Karl-Otto Schlau. Bearb. von Dirk-Gerd Erpenbeck. Hrsg. von Wilfried Schlau. Verlag Harro v. Hirschheydt. Frierichsdorf/Ts. 2004. 168 S.* – Seit seiner Jugendzeit sammelte der langjährige Vorsitzende der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft in Darmstadt, Karl-Otto Schlau, alle erreichbaren Daten zu seinen Vorfahren in Form einer Kartei, die er bis zu seinem Tode am 10. November 2001 ergänzen konnte. Dieses Material wurde vom Bearb. ausgewertet und zu einer Ahnentafel gestaltet. Außer genealogischen Fakten kann man aus dem vorliegenden Bändchen auch Aufschlüsse über sozial- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge der deutschbaltischen Geschichte gewinnen. Für historisch Interessierte ist wohl mehr die Analyse oder das Resümee des Bearb.s (Unde venis, Karl-Otto Schlau?, S. 158-162) aufschlußreich, während die Ahnentafel selbst nur für ausgewiesene Genealogen vollständig verständlich sein kann, da weder die genealogischen Zeichen noch die Ziffern vor den einzelnen Personen erläutert werden.

Marburg/Lahn

Csaba János Kenéz